# MEIN Jakobsweg 2020

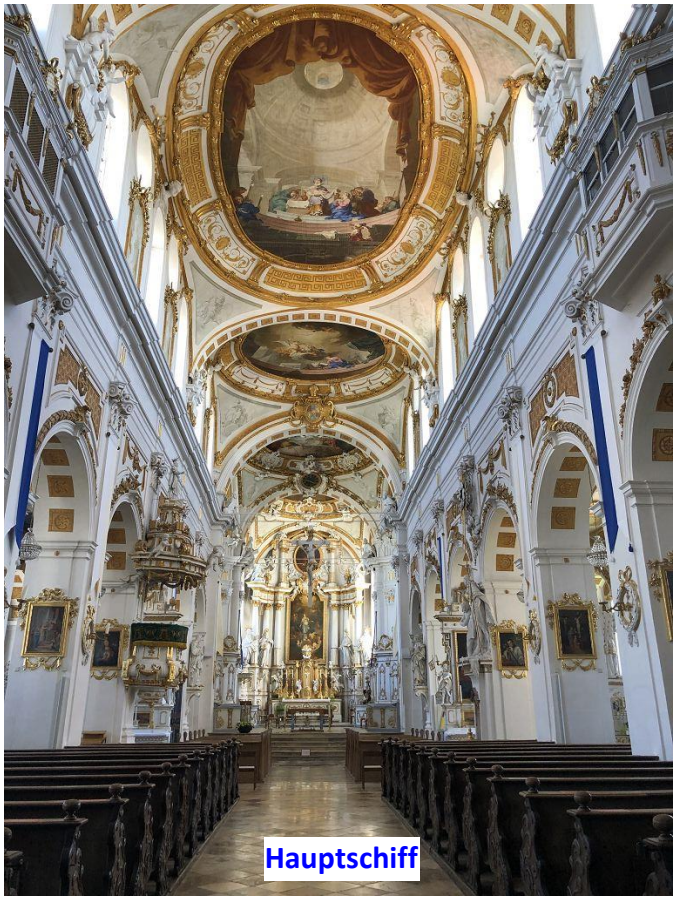
## „ Mein Grenzweg“ Von der tschechischen zur Schweizer Grenze

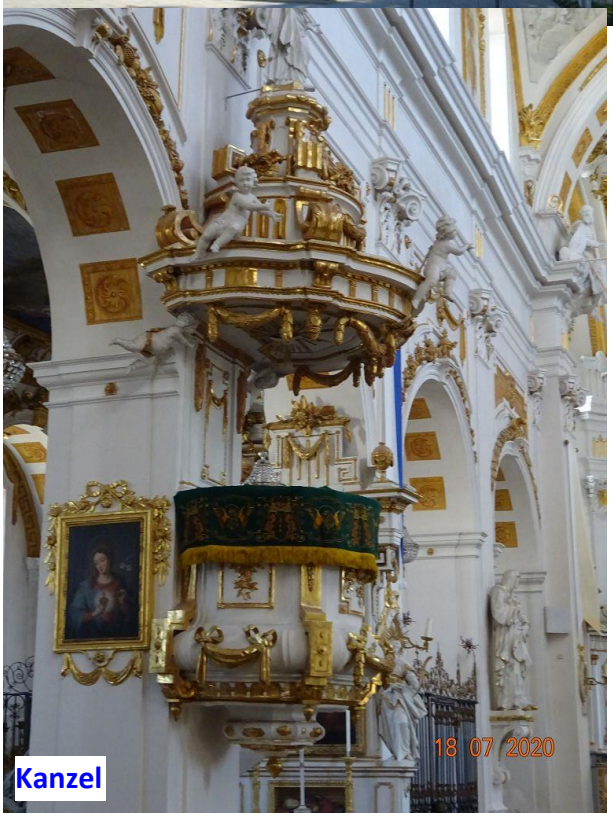
## Teil 2: Von Nördlingen nach Konstanz, vom 14.07. – 26.07.20

### *Abschnitt 2: von Albeck nach Muttensweiler*

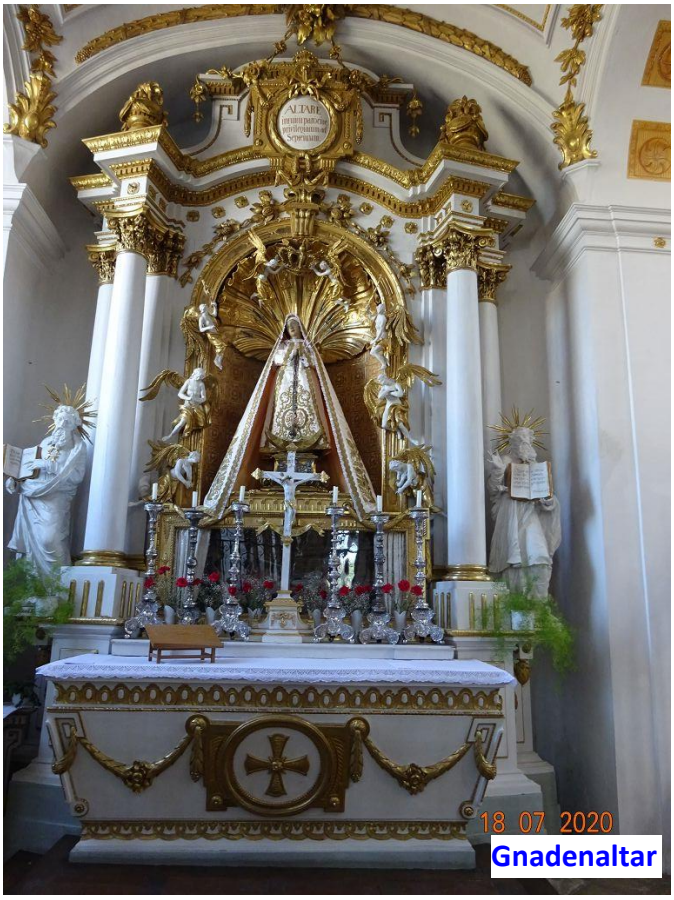
### Tag 5 : Samstag, 18.07.20: von Albeck nach Ulm

**06.20 Uhr fing unser Tag an und um 07.00 Uhr waren wir mit dem gepackten Rucksack im Frühstücksraum. In aller Ruhe genossen wir das Frühstück und nach dem Bezahlen ging es um 07.50 Uhr los. Der große Vorteil war, dass wir gestern schon den Anstieg auf diese Höhe hatten und nun vor uns größtenteils ein ebener Weg lag. Die heutige Etappe nach Ulm sollte nur 16,5 Km sein, so dass wir gegen Mittag in Ulm sein sollten.**
**09.15 Uhr waren wir an der Basilika St. Peter und Paul, Kloster Oberelchingen.**
***Das auf 538 m Höhe gelegene Kloster, wurde von den Benediktinern im 12. Jahrhundert gegründet. 1142 wurde die dreischiffige, romanische Basilika geweiht. Vom Kloster sind nur noch das 1736/37 erstellte Martinstor und die 1773 durch ein Unwetter zerstörte und von 1774 bis 1784 neu erbaute Basilika übrig.***




***Die Kanzel stammt von 1785; nach einem Entwurf von Joseph Dossenberger. Er ist einer der bedeutendsten Baumeister seiner Zeit und hat in Schwaben über 40 Sakralbauten errichtet oder verändert. Den Schalldeckel schuf Johann Michael Fischer, der auch die Hauptorgel schuf.***



Gnadenaltar

*Auf dem im nördlichen Seitenschiff befindliche Gnadenaltar befindet sich eine gotische „Schmerzhafte Mutter Gottes“, die im 17. und 18. Jahrhundert überarbeitet wurde. An ihren Seiten stehen Propheten Jesaja und Jeremia.*

Hl. Claudius Hauptaltar

*Im südlichen Seitenschiff befindet sich der Altar des hl. Benedikt, dem Ordensgründer. Das Märtyrergrab des hl. Claudius befindet sich im unteren Teil des Altars.*

Martins-Tor

*Die Klosteranlage war das Zentrum der Schlacht von Elchingen.*
*Am 14.10.1805 wurde von den, rechts der Donau befindlichen, Franzosen unter Marschall Ney die Anhöhe des Klosters, die die Österreicher verteidigten, erobert. Damit wurde die restliche Armee der Österreicher in Ulm eingeschlossen und musste kapitulieren. Napoleon residierte tags darauf in dem, hinter dem Martinstor gelegene, Oberamtshaus und führte in den nächsten Tagen mit dem österreichischem Feldmarschall-Leutnant Mack die Kapitulationsverhandlungen.*
*Am 21. Oktober 1805 marschierte Napoleon dann, von Ulm aus, nach Austerlitz.*

Blick auf Ulm/Münster

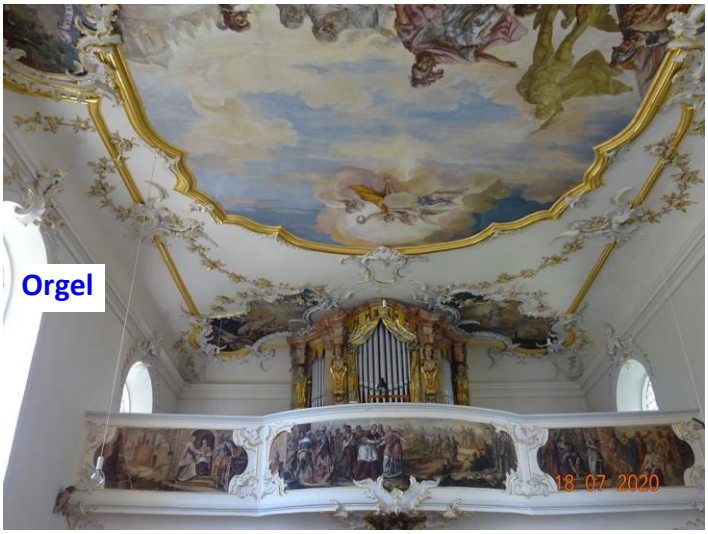
**Auch wir marschierten dann, wie Napoleon, durchs Martins-Tor, abwärts nach Oberelchingen.**
**Man konnte schon Ulm und den Turm des Ulmer Münsters sehen; mit 161,53 Meter immerhin der höchste Kirchturm der Welt.**

**10.40 war wir dann bei der Kirche in Thalfingen.**

Laurentiuskirche

Hauptaltar

***1252 war die erste urkundliche Erwähnung der St. Laurentiuskirche; der Augsburger Bischof schenkte diese Kirche und ihre Einkünfte , den „Kirchenzehnt“, dem Kloster Oberelchingen. Aufgrund von 1986-88 durchgeführten archäologische Grabungen und Funden (Pfostengruben, Keramik usw.) stellte man fest, dass um 750 hier die erste Holzkirche errichtet wurde. Diese, wie auch die, auf Steinfundamenten errichtete, Nachfolgerin, brannten ab.***



Orgel

Rechter Seitenaltar

***Zahlreiche Funde aus dem späten 8. und dem 9. Jahrhundert belegen dies. Der Kirchenpatron war St. Mammas, ein Märtyrer und Viehhirte aus Kappadokien. Im 10. Jahrhundert erbaute man eine aus Steinquadern bestehenden Kirche, die etwa Mitte 12. Jahrhundert durch ein Feuer schwer beschädigt wurde. Funde aus der gleichen Zeit, wie Reitdorn, Pfeilspitzen lassen vermuten, dass die Kirche bei kriegerischen Auseinandersetzungen in Brand gesteckt wurde. Sie wurde dann wieder instand-gesetzt und Mitte des 15. Jahrhunderts abgerissen. St. Laurentius wurde nun der Kirchenpatron. 1633 war wieder ein Feuerschaden; der dreißigjährige Krieg. Bis zum 18. Jahrhundert dauerte der Neubau.***

**Tja, diese Kirche hat schon eine besondere Beziehung zu Feuer. Aber so ging es vielen Kirchen im Laufe der Jahrhunderte.**

**Nun wir wollten ja noch nach Ulm, immerhin noch 7,5 Km, wenigstens lt. Buch.**
**Eberhards Achilles-Sehne, die ihm schon vorher des Öfteren Probleme bereitete, machte sich immer öfters bemerkbar. Also gingen wir etwas langsamer und machten mehrere kleine Pausen. Wir brauchten dann eben etwas länger. Aber das war kein Problem, da wir ja eine Unterkunft hatten und nicht noch suchen mussten. Der Vorteil der vorherigen Buchung, den ich schon voriges Jahr, von Eslarn nach Nördlingen, genossen hatte, zeigte sich auch diesmal wieder.**
**Es ging dann durch schöne, ruhige Wälder und bald an der Donau entlang. Den ersten, kleinen Blick konnten wir aber erst um 11.40 Uhr auf sie werfen und das an einem Stauwehr, umgeben von Industrieanlagen; von wegen schöne blaue Donau. Bald sahen wir die Donau in ihrer ganzen Pracht und nun ging es eine gute Stunde an ihr entlang. Es wurde wärmer und Klärchen (Sonne) strengte sich an.**
**Es war Samstag und je näher wir der Altstadt von Ulm kamen, desto mehr Menschen waren unterwegs. Viele lagen, saßen in Horden, ohne den geringsten Abstand, auf den Wiesen und in den Parks. Die Corona-Abstandsregeln, galten, wie man sah, wohl in Ulm nicht.**
**Der Weg an der Donau entlang zog sich. 13.00 Uhr hatten wir das Zentrum Ulms erreicht.**

***Die erste Erwähnung von Ulm war am 22. Juli 854. Mit dem Satz „Actum Hulmam palatio regio in Dei nomine feliciter“ (*Geschehen in der königlichen Pfalz zu Ulm, im Namen Gottes. Amen*) besiegelte König Ludwig der Deutsche in der Pfalz Hulma die Gründung Ulms. Anfangs waren es nur ein paar Höfe und Hütten.***
***Die Staufer bauten bis zum 12. Jahrhundert Ulm zu einem ihrer Hauptstandorte aus. 1181 erhielt Ulm Stadtrechte. König Barbarossa hielt bis 1183 mind. 7 Hoftage dort ab. Da es ein Königshof war, zog es viele Handwerker und Kaufleute an. So wurde es bald eine Handelsmetropole.***
***Im 13. Jahrhundert erfolgt der Niedergang der Staufer und im Reich kommt es zu Thronkämpfen. Auch die reichen Patrizier wollen nun mitreden. So wird Ulm eine freie Reichsstadt. In der ersten Hälfte des 14. Jahrhundert wollen auch die Handwerker im Stadtrat und dessen Entscheidungen beteiligt sein. 1345 kommt es zum kleinen „Schwörbrief“. Hiermit wird den Zünften nicht nur eine Beteiligung am Stadtrat bewilligt, sie haben sogar die Mehrheit; 17 von 31 Sitzen.***

***1634/35 fallen rund 5000 Menschen der Pest zum Opfer. Nach dem dreißigjährigen Krieg muss sich Ulm 1648 auch noch an der Kriegsentschädigung des Reiches beteiligen. 1688 verwüstet das französische Heer die Reichsstadt. 1702 wird sie von bayerischen Truppen eingenommen und bleibt bis 1802 bayrisch. Bei der Schlacht von Elchingen am 14.10.1805 zwischen den Österreichern und den Franzosen wurde Ulm eingeschlossen und kapitulierte vor Napoleon. 1810 wurde Ulm württembergisch. Den Bayern blieb das Gebiet rechts der Donau, mit dem heutigen Neu-Ulm.***

**Kurz vor 13.00 Uhr bogen wir dann durch das Metzger-Tor in die Altstadt ab.**
***Um ca. 1350 wurde der Stadtmetzig, also der Schlachthof, vor die Stadtmauer von Ulm gebaut. Es musste somit auch ein Durchgang durch die Stadtmauer gebrochen werden. Zum Schutz des Durchgangs wurde ein Turm gebaut. Anfangs war er aus Holz, dann bald aus Stein.***

**Bad erreichten wir das Rathaus mit seiner beeindruckenden Fassade.**
***1357 wurde der Bau als Gewandhaus bzw. Kaufhaus bezeichnet, 1369 durften dann auch die Sattler ihre Waren verkaufen. Ab 1395 befand sich dort eine Amtsstube des Rates und 1419 wird es als Rathaus bezeichnet.***

***Zu dieser Zeit wird über der dreischiffigen Kaufhalle ein Ratssaal erbaut und im Jahr darauf mit 5 großen, spätgotischen Prunkfenstern versehen. Neben den Fenstern befinden sich 6 große Figuren (Kurfürsten).>>***

***1626/27 gab Johanes Keppler hier seine „Rudolfinischen Tafeln“ heraus; Grundlage astronomischer und astrologischer Berechnungen. Er schuf auch den Kepler-Kessel (auch Ulmer Kessel), der die Grundlage für eine geordnetes reichsstädtisches Maß- und Gewichtswesen schuf. Ihm gelang es damit fünf Maße in einem Objekt zu verkörpern und somit für die Eichung ein universelles Ur-Maß zu schaffen; Museum Ulm.***

**Nun begaben wir uns zum Ulmer Münster oder auch Münster Unserer Lieben Frau in Ulm.**

***1376 belagerten kaiserliche Truppen Ulm, die aber bald abzogen. Da die aus dem 7. Jahrhundert stammende Pfarrkirche “ennet felds” außerhalb der Stadtmauer lag und die Gläubigen, bei Kriegshandlungen, nicht in die Kirche gehen konnten, beschloss man, innerhalb der Mauern eine Kirche zu bauen. Am 30. Juni 1377 erfolgt die Grundsteinlegung. Die Stadt mit damals 10000 Einwohnern will eine Kathedrale mit Platz für 20.000 Menschen bauen; was für ein Selbstbewusstsein. Durch Spenden der Bürger soll der Bau finanziert werden.***

***1392-1417 baute Ulrich von Ensinger am Ulmer Münster. Die Arbeiten am bereits begonnenen Langhause führte er weiter. Die Planänderung von der ursprünglich vorgesehenen Hallenkirche zur Basilika setzte er durch. Auch Michael und Heinrich III. Parler, die auch schon am Bau des Prager Karlsdoms mitgebaut hatten, gehörten zu den Bauherren.***
***Nach 166 Jahren Bauzeit ließ der Rat 1543, aus Kostengründen, die Arbeiten am Münster einstellen.***

***Auch als Torso war es die gewaltigstes Kirche Deutschlands; auch wenn das Straßburger Münster höher war. Mit seinem 142 m hohen Nord-Turm war das Straßburger Münster von 1647 bis 1874 das höchste Bauwerk der Menschheit; davor die Cheops-Pyramide.***
***Der Turm des Ulmer Münsters wurde allerdings erst 1890 auf seine heutige Höhe von 161,53 m gebracht und ist damit der höchste Kirchturm der Welt.***
***Der Nordturm neigte sich Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts zusehends nach Osten. Nach Ausschreibungen 1910 wurde der Turm bzw. sein Fundament bis in die 1920er Jahre durch sehr umfangreiche Maßnahmen saniert***

***Der Taufstein mit dem auf drei Säulen stehendem Baldachin wurde 1474 geschaffen. Die drei Säulen stehen für die Dreieinigkeit: dem Vater im Himmel, seinem Sohn und dem Heiligen Geist.***

***Die Kanzel wurde 1510 von Jörg Syrlin, dem Jüngeren, aus weichem Lindenholz geschnitzt.***
***Im Innern des Schalldeckels führt eine Wendeltreppe zu einer zweiten, kleineren Kanzel auf der ein unsichtbarer, himmlischer Prediger seinen Platz finden kann.***

***In der Nähe der Kanzel befand sich auch eine Statue unseres Pilgerpatrons; Jakobus der Ältere.***

**Während meines Rundganges durch das Münster, blieb mein Pilgerbruder Eberhard sitzen; die Achillessehne schmerzte zu sehr. Nach einem kurzen Gebet und dem Stempeln unserer Pilgerpässe verließen wir das Münster und gingen Richtung Hotel. In einer Bäckerei genossen wir einen großen Kaffee und ich eine Mohnschnecke; eine kleine Belohnung trotz Zucker.**

Der müde Pilger Eberhard

**Dann wälzten wir uns durch die Menschenmassen; es war ja Samstag und das bei strahlendem Sonnenschein.**
**14.15 waren wir im Ibis-Budget- Hotel, wo wir von zwei Pilgerinnen angesprochen wurden. Die eine kam von Flensburg und beendete hier ihren Weg. Morgen wollte sie nach Hause fahren. Die andere war aus Hamburg und war in Puttgarden (im Norden von Fehmarn) gestartet. Sie wollte bis Konstanz gehen; von Puttgarden bis dort immerhin über 1400 Km. Wir unterhielten uns noch kurz, verabschiedeten uns mit einem „Buen Camino“ und suchten dann unser Zimmer auf. Das Zimmer war zwar klein, aber ausreichend. Das WC war separat, die Dusche hätte etwas größer sein können. Aber zu diesem Preis (46 €) war das Zimmer super. Eberhard legten zur Schonung ein Weilchen den Fuß hoch.**
**Die Augen waren bei unserem Altstadtrundgang zwar satt geworden, gerade im Münster, aber der Magen nicht. Also ging es gegen 17.00 Uhr in die Altstadt. In einem Lokal, in einer Nebenstraße, aßen wir jeder einen großen Salat mit Thunfisch. Da es sehr warm war und die Luft in den Gassen stand, hatten wir keinen Appetit auf etwas Warmes.**
**Bald gingen wir zurück. Da Eberhards Fuß, trotz der Ruhepausen, immer stärker schmerzte, war unser ärztliches Wissen gefragt. Der Fuß wurde mit kalten Tüchern gekühlt und Schmerzsalbe kam zur Anwendung. Er überlegte, ob er morgen nicht ein Ruhetag einlegen und dann am späten Nachmittag mit Bus o.ä. nachkommen sollte oder das er komplett abreist und nach Hause fährt. Wir kamen überein, das er bis morgen früh wartet und sich dann entscheidet. Gegen 21.00 Uhr war dann Schichtende und schlafen angesagt.**

## KM: 22,6 (16,5) Zeit: 06:40 h

**>> In Klammern die Buch-Km**

## Tag 6 : Sonntag, 19.07.20: von Ulm nach Oberdischingen

**Ich war um 05.45 Uhr wach und machte mich dann fertig. Auch Eberhard war schon wach und überlegte noch. Er würde mich dann anrufen, wenn er sich und wofür entschieden hatte. 06.20 Uhr ging ich dann, leider allein, los. Trotz der frühen Zeit, war es schon warm. Erst ging es durch die sehr ruhige Innenstadt und dann ständig steigend zum Kuhberg, den ich um 07:10 Uhr erreichte. Der Höhenunterschied war mehr als 100 m. Ich dachte, ich wäre oben, aber nein, jetzt ging es zum oberen Kuhberg.**

Turmspitze Münster

**Bislang hatte ich nicht ein einziges Jakobsschild gesehen. 20 min später, am Ortsrand, sah ich endlich eins; aber mein Tablet half mir, wie bisher, bei der Wegfindung. Die Beschilderung in großen Städten (siehe auch München 2017) war mehr als schlecht.**
**Jetzt war ich schon auf 572 m und es ging weiter nach oben. 7.45 Uhr hatte ich den höchsten Punkt von Ulm erreicht. Über die Felder hinweg konnte man die Turmspitze des Ulmer Münsters sehen.**

**Bald sah ich eine Telefonzelle; was schon, auf diesem, doch einsamen, Feldweg verwunderlich war. Ich sah nur die Rückfront einer telefonierenden Dame war. Wie ich die Telefonzelle erreicht hatte, sah ich, dass es sich um eine bekleidete Schaufensterpuppe handelte. Warum diese Telefonzelle mit Puppe hier stand, erschloss sich mir nicht; ein guter Scherz war es auf jeden Fall.**

**Kurz darauf ging es kräftig bergab nach Grimmelfingen.**

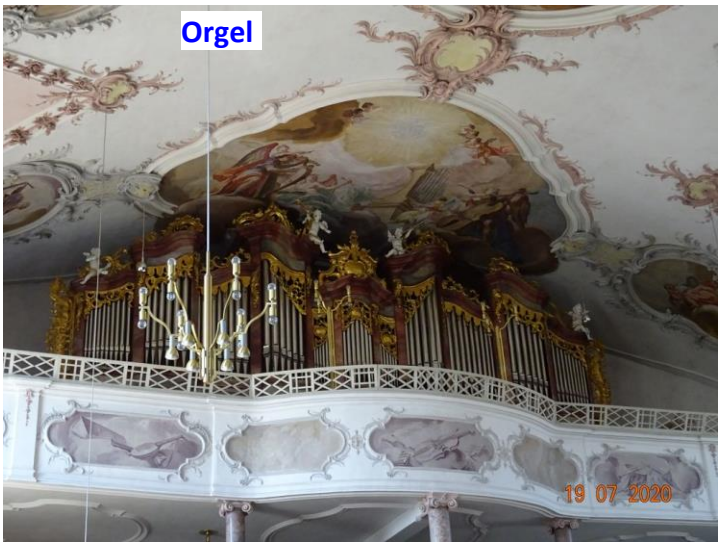
***Grimmelfingen ist heute ein Stadtteil von Ulm und wurde 1255 erstmals erwähnt. Zuerst befand sich hier eine Kapelle aus dem 13.Jahrhundert.***
***1701 wurde die Kapelle zur Kirche ausgebaut. In ihr befinden sich Wandmalereien aus dem 15.-18.Jahrhundert.***

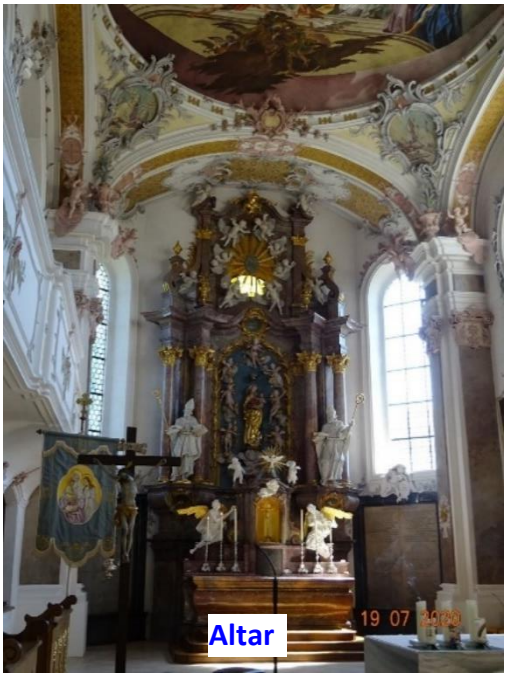
**Die Kirche war leider zu und man sollte den Schlüssel beim gegenüberliegenden Hotel Adler holen. Leider wusste dort keiner was vom Schlüssel. Also gab es keine Besichtigung und kein Stempel.**
**9.10 Uhr erreichte ich den Ortsrand von Einsingen. Im Industriegebiet waren ein Möbelhaus und ein Netto-Markt mit Bäckerei zu sehen. Aus dem Netto kamen Personen und das am Sonntag!?! Beim Nähern sah ich, das die Bäckerei geöffnet hatte, alles andere war geschlossen. Also nichts wie rein und frühstücken. Ich war ja fast schon drei Stunden, ohne Frühstück, unterwegs. Wie immer, man konnte es erahnen, es gab einen großen Kaffee und ein Brötchen. Ich unterhielt mich noch etwas mit der Verkäuferin über das Pilgern und bekam von ihr für unterwegs noch zwei Butterbrezeln zur Wegzehrung mit; nochmals einen herzlichen Dank.**
**Frisch gestärkt ging es weiter Richtung Erbach. Ich näherte mich einer Radarteststation von Airbus, als mein Tablet klingelte. Als ich das Gespräch annahm, schaltet sich das Tablet komplett ab. Mehrere Startversuche schlugen fehl. Es rührte sich nichts mehr beim Tablet. Hatte ich das Aufladen gestern Abend vergessen?? Ich war mir zwar sicher, es nicht vergessen zu haben, aber man weiß es nie; bei diesem Alter. War es vielleicht defekt?? Ohne Anrufmöglichkeit und GPS und damit einer Wegführung, würde es schwierig werden.**
**10.15 Uhr war ich in Erbach. Im Eingangsbereich der dortigen evang. Kirche, versuchte ich das Tablet zu laden. Es wurden dann auf einmal noch 80 % Ladekapazität angezeigt. Ich konnte es auch wieder starten. Ich vermutete, dass einer der Radarstationen-Sender bzw. dessen Sendeleistung die Störung verursacht hatte. Einen anderen Grund wüsste ich nicht. Nun, ich war glücklich, dass es wieder funktionierte. Ich verließ die Kirche und rief an einer ruhigen Stelle Eberhard an. Er war der Anrufer gewesen, bei dessen Gesprächsannahme mein Tablet seine Funktion einstellte.**

**Eberhard hatte sich, aufgrund der starken Schmerzen im Fuß, entschlossen, die Heimfahrt anzutreten. Er bat mich, dass ich mich um die Stornierung der gebuchten DZ-Zimmer kümmere. Ich sagte ihm, es zu versuchen, obwohl es eigentlich für Stornierung zu spät war; mal sehn. Nach guten Genesungswünschen meinerseits, verabschiedeten wir uns und ich setzte meinen Weg fort. Es ging im Ort aufwärts zum Schlossberg, mit Schloss Erbach (in privater Hand) und der St. Martinskirche, den ich um 10.45 Uhr erreichte. Durch die Wärme kam ich schon ganz schön ins Schwitzen. Da in der Kirche ein Gottesdienst stattfand, widmete ich mich erst mal meiner Ruhe und betrachtete die Burg und die schöne Landschaft.**

**Als der Gottesdienst um kurz nach 11.00 Uhr endete, konnte ich sie betreten.**

***Erstmals wurde die Kirche St. Martin (auch St. Martinus) 1275 im Konstanzer Zehntbuch erwähnt;*** **der Zehnt ist eine zehnprozentige Steuer in Form von Geld oder Naturalien an Kirche oder Fürst.**
***1765 wurde die Kirche, da baufällig, abgerissen. 1767-1769 wurde die Kirche durch Hof- und Stiftsbaumeister Franz Kleinhans neu erbaut. Er schuf damit einen Höhepunkt seines Spätwerks. Die Mittel stellten die Freifrauen Beata und Viktoria von Ulm-Erbach zur Verfügung. Sie gaben 28.000 Gulden, fast ihr gesamtes Vermögen, dafür aus.***




***Fast vollständig im Stil des späten Rokokos wurde der Innenraum, mit aufwendigen Stuckaturen und lebensgroßen Figuren (St. Matin und St. Konrad) am Hochaltar, von Ignaz Finsterwalder gestaltet. Die 21 Freskomalereien stammen von Franz Martin Kuen, einem Hauptmeister der schwäbischen Rokokomalerei. Aus den Jahren 1694, 1770 und 1913 sind frühere Orgeln bezeugt. Um 1770 wurde das heutige Prospekt und das Chorgestühl vom Oberdischinger Bildhauer Hegenauer erbaut. Die Orgel bzw. das Pfeifenwerk wurden 1983 erneuert.***

***Im 48 Meter hohen Turm befindet sich ein Vierergeläut. Die älteste Glocke ist die kleine Evangelistenglocke. Sie trägt die Namen der Evangelisten „LVCAS · MATHEUS · JOHANNES „ und ist ansonsten schmucklos. Sie wurde um 1300 von einem unbekannten Wandergießer geschaffen.***

Altar St. Michael

**Nach dem Stempeln meine CdP ging es frohen Mutes weiter und so erreichte ich kurz nach 12 Uhr Donaurieden.**
***Dieser Ort wurde 1337 als „Riedin“ erstmals urkundlich erwähnt und gehört heute zu Erbach. Die Kirche St. Michael wurde 1490 erstmals erwähnt. Sie wurde 1763 erweitert. Die Hochfiguren des Altars (1497 geschaffen) enthalten Figuren aus der Ulmer Schule.***

**In Oberdischingen, meinem heutigem Ziel, war ich dann 45 min später.**

Pfarrkirche Oberdischingen

***Die Katholische Pfarrkirche „Zum heiligsten Namen Jesu“ , stammt aus dem Jahr 1804. Sie ist ein klassizistischer Zentralbau mit einem Kuppeldach und wird auch Schwäbisches Pantheon genannt. Im Inneren ist sie sehr schmucklos.***

**Beim Verlassen der Kirche, stolperte ich im Türbereich über eine leicht hochstehende Platte und stürzte, der Erdanziehung folgend, nach vorne und auf den linken Ellbogen. Die leicht blutende Schürfwunde erinnerte mich daran, mehr auf den Weg zu achten und die Füße anzuheben.**

Cursillo-Haus

**Aufgrund des frühen Starts und des schnellen Schrittes war ich, trotz der Pausen, Besichtigungen usw., schon um 13.10 Uhr im Cursillo-Haus (auch Haus St. Jakobus); ein oberhalb und am Ortsrand von Oberdischingen gelegenes Bildungshaus und Pilgerherberge.**

***Es wurde 1794 neben der Wallfahrtskirche „Zur Heiligsten Dreifaltigkeit“ errichtet und war im Lauf der Zeit Franziskanerkloster, Mietshaus, Karmel (ein Kloster des Ordens der Karmeliten).***

**Ich wurde von einem Ehepaar, die als Ehrenamtliche die Pilger betreuten, begrüßt. Mein Zimmer, mit Waschbecken, konnte ich, nach kurzer Corona-Einweisung, in Beschlag nehmen; jetzt aufgrund des Ausfalls von Eberhard, als Einzelzimmer (31,50 € plus Frühstück 6,50 €). Als Doppelzimmer hätte es 47 € gekostet. Jeder hatte, aufgrund Corona, ein im Flur gelegenes, eigenes Badezimmer.**

**Nach dem Auspacken ging ich hinunter und genoss, bei schönstem Wetter, den Garten und ein Weizen. Eine gute Unterhaltung mit den „Herbergseltern“ rundeten das Ganze ab. Ich fühlte mich rundum wohl. Im Lauf des Nachmittags sollten noch vier Pilger kommen. So dass wir zu fünft, gegen 18.30 Uhr, das Abendessen genießen konnten.**
**Zwei im Garten stehende Blechfiguren erinnerte mich an Eberhard und mich; vielleicht auch wegen des „passenden“ Größenunterschiedes. Mit diesem Foto hatte ich mir auch das obligatorische Selfie gespart. Gegen drei Uhr gings auf Zimmer. Nach dem Auspacken und Waschen meiner Tageskleidung, ruhte ich noch etwas; so bis 18.00 Uhr.**
**Nach den Verschönerungsmaßnahmen (waren kaum nötig!?!) ging es zur gegenüberliegenden Dreifaltigkeitskirche.**

***1675 errichtete der Bauer Christian Setter, aufgrund einer im Traum erhaltenen Weisung, an dieser Stelle, einen Bildstock. 1713 ließ Marquard Willibald Antoni Schenk von Castell hier eine Wallfahrtskapelle errichten. Sie wurde gleichzeitig eine Gruftkapelle der Fam. von Castell.***
***Auch sein Sohn, Franz Ludwig Reichsgraf Schenk von Castell (1736–1821), wurde hier mit seiner Frau Maria Philippina beigesetzt. Er wurde auf Grund seiner Tätigkeit als Strafverfolger in Oberschwaben als „Malefizschenk“ oder auch „Henkersgraf“ bezeichnet.***
**Seine mehr als interessante Lebensgeschichte ist hier zu finden:**
**https://de.m.wikipedia.org/wiki/Franz_Ludwig_Schenk_von_Castell_(1736%E2%80%931821)**

***1795 wurde die Kapelle zur heutigen Wallfahrtskirche erweitert.***
**Auf dem Altar befindet sich eine Schwarze Madonna mit einem schwarzen Jesus; warum oder woher diese Figur stammt, konnte ich leider nicht herausbekommen.**

**Als ich zurück zum Haus ging und mich im Garten niederließ, sah ich, dass die vier anderen Pilger, 2 Frauen und 2 Männer, eingetroffen waren. Alle waren einzeln unterwegs. Wir genossen das Abendessen (Schinkennudeln; sehr gut) und unterhielten uns noch etwas.**
**Ich ging dann gegen 20.30 Uhr aufs Zimmer und legte mich hernieder.**

## KM: 26 (21) Zeit: 06:50 h

**>> In Klammern die Buch-Km**

# Tag 7 : Montag, 20.07.20: von Oberdischingen nach Äpfingen

**Früh war ich wach, Frühstück gab es aber erst ab 07.30 Uhr, also döste ich noch eine Stunde. Dann stand ich auf, machte mich und meinen Rucksack fertig. 07.20 Uhr war ich unten und genoss mein Frühstück - Brot, Wurst, Käse und natürlich Kaffee-. Jeder saß, aufgrund Corona, an einem Extra-Tisch. Nach Beendigung des Frühstücks, dem Bezahlen von Zimmer, Essen und Getränke und dem obligatorischem Buen Camino, ging ich um 07.55 Uhr los.**
**Zur Fortführung meines Weges musste ich wieder in den Ort herunter. Hiernach ging es immer entlang der B311, zwar auf dem daneben verlaufenden Gehweg, aber der Verkehr nervte doch. So sollte es leider bis nach Rißtissen sein. 08.35 Uhr erreichte ich den Ortsrand von Ersingen und war 40 min später in Rißtissen.**

***Rißtissen war um das Jahr 50 ein kleines römisches Kastell, das aber nach wiederholten Raubzügen der Germanen um 260 aufgegeben wurde. Ein Name ist nicht überliefert.***

Kirche Rißtissen

***Als Ort wurde es 868 erstmals erwähnt. Wann die erste Kirche gebaut wurde, ist nicht bekannt. Im 9. Jahrhundert bekam die Kirche den Patroziniumsnamen Pankratius und im 15. Jahrhundert kam Dorothea dazu. Der spätgotische Flügelaltar ( heute in der Leonhardskapelle) wurde 1483 vollendet. Er zeigt Dorothea*** **gegenüber einem Bischof.**

Hochaltar

***Aufgrund ihres ruinösen Zustands (baufällig), wurde sie 1784 unter Freiherr Hugo Damian Anton Schenk von Stauffenberg abgetragen. Dabei wurden 7 römische Reliefquader entdeckt, die 1787 beim Neubau der Kirche in die Grundmauern eingefügt wurden. Der solide mittelalterliche Turm des vorherigen Kirchenbaus blieb erhalten. Der Hochaltar ist dem HL. Cyrill und Justus gewidmet. Der solide***

**Ich stempelte meinen CdP und weiter ging es für mich, auf dem gleichen Weg den, schon im Mittelalter, die Pilger gingen.** ***Rißtissen (früher Rißdissa) war schon damals eine bedeutende Pilgerraststation auf dem Weg von Nürnberg nach Konstanz.***

**Auf dem weiteren Weg, sah ich auf einer großen Wiese, diese beiden Störche. Sie machten wohl eine Frühstückspause. Gefrühstückt hatte ich zwar, eine Pause und ein Kaffee wären jetzt nicht schlecht, aber eine Bäckerei o.ä. wird schon noch kommen; so hoffte ich jedenfalls.**

**10.30 Uhr war ich in Untersulmetingen. Dort besuchte ich die Niederkirch.**

***853 wurde Sulmetingen erstmals urkundlich erwähnt. Es wurde in der Zeit zwischen 1429 und 1442 in die Dörfer Untersulmetingen und Obersulmetingen aufgeteilt.***
***Eine erste Kirche wurde um 746 wurde von missionierenden Freisinger Mönchen aufgebaut. Um 926 fielen heidnische Ungarn in diese Gegend ein und verbrannten Kirchen, darunter auch die Niederkirch. Erst als 955, bei der Schlacht auf dem Lechfeld, die Ungarn endgültig besiegt wurden, wurde die Kirche wiederaufgebaut.***
***1235 wurde sie unter dem Stauferkaiser Friedrich II. Reichseigentum und unterstand damit dem Kaiser. Sie wurde von einem vom Kaiser bestellten Vogt (u.a. Grafen von Helmenstein, Schad von Obersulmetingen usw.) verwaltet. Ab 1699 unterstand sie der Benediktinerabtei Ochsenhausen.***
***Der Kirchenpatron ist seit dem 15. Jahrhundert der hl. Georg und seit dem 16. Jahrhundert als weiterer Patron der Pestheilige Sebastian.***
***Nach der Säkularisation 1803 (Verweltlichung und Enteignung des Kirchenbesitzes) ging die Kirche und ihr Besitz in das Eigentum Reichsgrafen Franz Georg Karl Graf von Metternich-Winneburg über.***

***Im Hochaltar von 1904 befindet sich eine Madonna Maria Königin, die 1610 von Hans Dürner geschaffen wurde.***
***Die auf der Südseite befindliche Kanzel ist mit dem Wahrzeichen der Pilger, der Jakobsmuschel versehen.***

**Auch in der Niederkirch konnte ich meinen CdP stempeln. Ich hatte tatsächliche meine zwei Stempel für diesen Tag bekommen. Da viele Kirchen keinen Stempel hatten, war es schon manchmal schwierig, mein „Tagessoll“ zu erfüllen.**
**11.25 machte ich dann, auf einer Bank, in Obersulmetingen meine erste Pause. Bisher hatte ich keine Möglichkeit dazu gehabt. Ich trank mein leckeres Wasser, obwohl es mir nach Kaffee „dürstete“.**

**Nach einem Viertelstündchen ging es weiter nach, dem 1267 erstmals erwähnten, Schemmerberg. Dort besuchte ich die, etwas oberhalb gelegene, Pfarrkirche St. Martinus.**

***Seit 1275 gab es hier eine Pfarrei und Kirche; erwähnt im Liber decimationis (Buch über Abgabe des Zehnten). Als Namenspatron wird der Hl. Martin genannt.***

***1867 wurde der Hochaltar vom Altarbauer Josef Winter und dem Bildschnitzer Josef Knabl geschaffen. Aus der gleichen Zeit stammen die Seitenaltäre. Als besondere Kostbarkeit wird das, aus 4 alten und einer neueren Glocke (1994) bestehende, Geläut genannt:***
***Die älteste Glocke von 1492, die Elf-Uhr-Glocke von 1518, die Wetterglocke von 1655 und die Allerseelen-Glocke von 1690.***

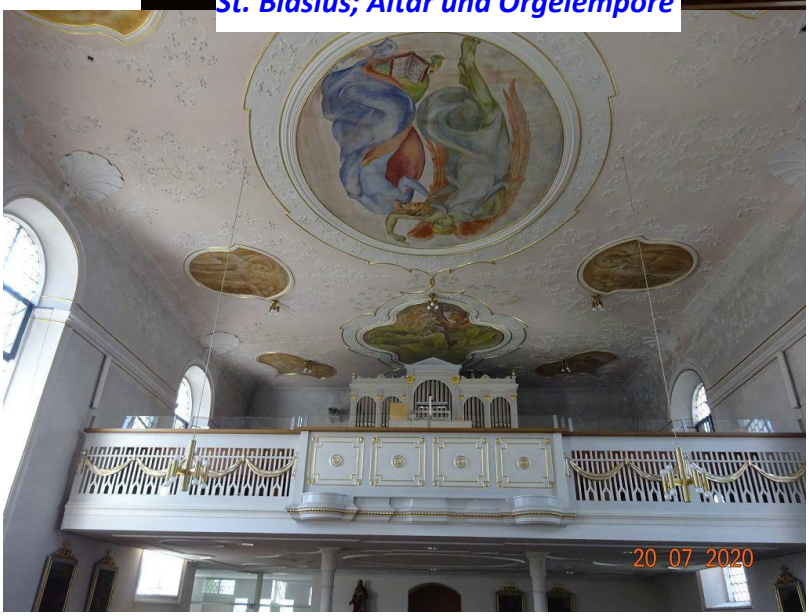
**Nach dem „Abstieg“ ins Dorf, entdeckte ich „voll des inneren Jubels“ eine geöffnete Bäckerei. Ich erwarb im Inneren - natürlich mit Maske - eine großen Kaffee und eine Mohnschnecke. An einem Außentisch verzehrte ich voller Genuss beides; mein Zucker möge es mir verzeihen.**
**Hier wurde ich von Simona, der Pilgerin, die uns im Hotel in Ulm angesprochen hatte, entdeckt. Sie war ja am 20.05.20, also vor genau zwei Monaten, in Puttgarden gestartet und hatte bis zum heutigen Tag 1170 Km zurückgelegt. Ihr Mann fuhr im Wohnmobil immer zum nächsten Zielpunkt, wo sie dann ihre Übernachtung hatte. So kann man das Ganze auch angehen. Lt. ihren Angaben gefiel dieses gemütliche Leben ihm und gehen musste sie ja.**

**Sie schloss sich mir an und so ging es um 13.00 Uhr mit gestärktem Leib weiter.**
**14.15 Uhr waren wir in Äpfingen. In der Ortsmitte sah ich den Gasthof Adler, in dem wir einkehrten und im Gastgarten ein großes Wasser (für den Durst) und einen großen Kaffee (für den Genuss) zu uns nahmen. Hiernach trennten wir uns. Der Gasthof bietet auch Zimmer für Pilger an; EZ/F 40 €/ DZ/F 72 €. Müde Pilger werden auch abgeholt; ein guter Service.**

**Nach dem Studium der Speisekarte beschloss ich, heute Abend hier essen zu gehen; falls sich nichts Besseres findet.**

**Auf dem Weg zu meiner heutigen Unterkunft, besichtigte ich noch die Kirche St. Blasius.**

*St. Blasius; Altar und Orgelempore*




***1483 wurde hier eine Blasius Kapelle erwähnt. Die jetzige, spätgotische Kirche wurde 1726 erbaut. Aus dieser Zeit stammt der Kirchturm, das kelchförmigen Taufbecken und die Figur des Hl. Blasius. Aus dem Barock stammen Deckenstukkaturen, ein Kruzifix und der Ölberg.***

**20 min später war ich dann an meiner Unterkunft; bei der Fam. Hepp. Leider war keiner da. Ein an der Haustür befindlicher Zettel bat mich, eine Handy-Nr. anzurufen; leider meldete sich keiner. Also rief ich Fr. Hepp an. Diese war selber auf dem Münchner Jakobsweg unterwegs, rief aber dann ihren Mann an. Der teilte mir kurz danach mit, dass der Haustürschlüssel unter der Türmatte lag; was für ein Vertrauen in die Menschen. Da ich nicht allein ins Haus wollte, setzte ich mich auf einen Stuhl, vor dem Haus und genoss das schöne Wetter. Kurz darauf kamen die zwei Pilgerinnen, die ich aus dem Cursillo-Haus kannte, auch an. Bald kam auch Hr. Hepp und ließ uns herein. Die Zimmer befanden sich im ersten Stock und waren die ehemaligen Kinderzimmer; jedes hat zwischen 30 und 45 qm Wohnfläche. Was hatte ihre Kinder damals Platz. Das hätte ich mir in meiner Kinderzeit auch gewünscht. Nachdem ich mein Zimmer hatte, wurden die Wäsche gemacht und im Garten aufgehängt.**
**Bald ging es zum Gasthof Adler zum Abendessen. Das Essen war gut, reichlich und nicht zu teuer. Dann gings zurück. Wir unterhielten uns noch ein Weilchen mit Hr. Hepp über Gott und die Welt. Bei der Frühstückszeit gab ich als Wunschzeit 06.30 Uhr an, wurde aber von den Damen überstimmt; Frühstück um 07.30 Uhr. Gegen 22.00 Uhr ging ich dann schlafen.**
**Schade war, dass der heutige Weg größtenteils entlang von Straßen führte, zum Glück nicht auf ihnen.**

**Unterkunft: Annemarie Hepp, Ortsteil Äpfingen, Silcherweg 6, 88437 Maselheim, Tel. 07356-3953; nur für Pilger DZ/F: 46 €/EZ/F: 35€**

## KM: 28,6 (22,5) Zeit: 07.20 h

**>> In Klammern die Buch-Km**

# Tag 8 : Dienstag, 21.07.20: von Äpfingen nach Muttensweiler

**Auch ohne Wecker war um 06.00 Uhr die Nacht zu Ende. Ich hatte gut geschlafen. Da fiel mir ein, dass meine Wäsche noch auf der Leine im Garten hing. Nach der morgendlichen Zeremonie, ging ich runter und holte im Garten meine Sachen. Sie waren zum Glück nicht feucht. So konnte ich mir ohne Probleme meine Tagessachen anziehen. 07.25 Uhr war ich beim Frühstück, kurz danach kamen auch die zwei Pilgerinnen. Gemeinsam genossen wir unser Frühstück. Wir unterhielten uns noch etwas und dann ging ich um 08.10 Uhr los. Ich war fit und so ging es schnellen Schrittes nach Lampertshausen, was ich schon um kurz nach 9 erreichte. Eine Stunde später war ich in Mettenberg, wo ich mir die Pfarrkirche St. Alban anschaute.**

Altar St. Alban

***Schon im 9. Jahrhundert soll hier eine Pfarrei bestanden haben. Die erste urkundliche Erwähnung war 1275 im „Liber decimationis“ (Zehntbuch zur Finanzierung des Kreuzzuges von Papst Gregor X.)***

***Am 28.8.1456 überträgt Erzherzog Albrecht von Habsburg in Wien u.a. das Patronat St. Alban an die Universität Freiburg. Damit hatte die Uni auch das Recht auf den Kirchenzehnt und die Besetzung der Pfarrstelle.***
***Einen geschnitzten Holzaltar bekam die Kirche 1508. Dieser wurde bei der Erweiterung des Baus 1750 abgebrochen; über den Verbleib ist nichts bekannt. Der Barocke Turmaufsatz wurde 1768 erstellt.***
***Die beiden Seitenaltäre stammen von Johannes Zink (1702-62).***

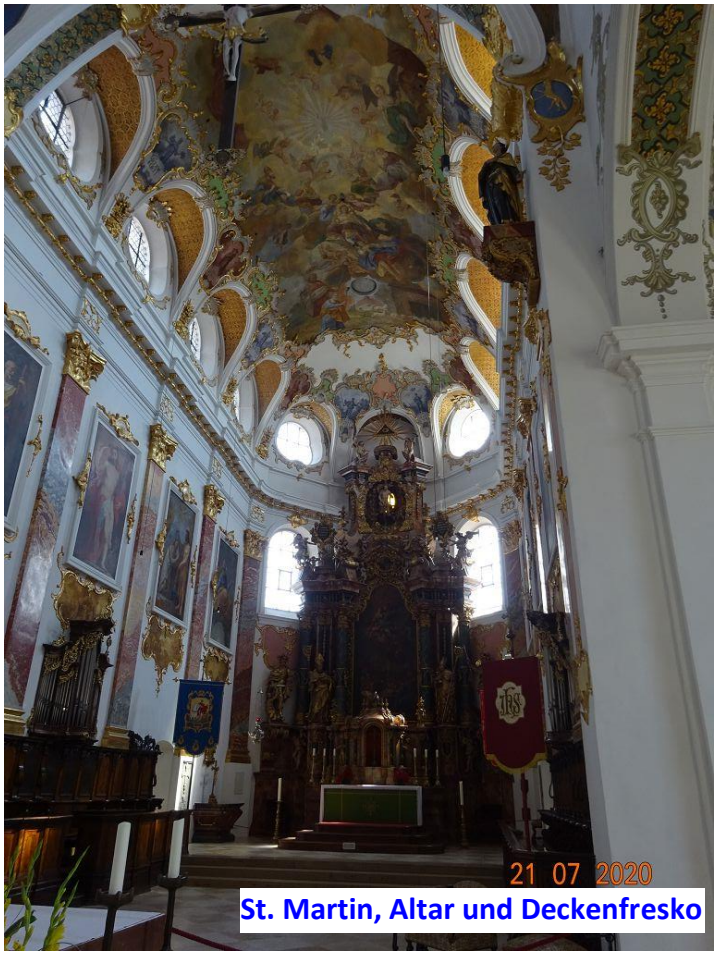
Seitenaltäre

***Zum Glück gab es einen Stempel, den ich direkt für den CdP und mein Pilgerbuch verwendete.***

**10.55 Uhr hatte ich dann Biberach erreicht, wenn auch nur mit „halber Kraft“. Irgendwie hatte ich in der letzten halben Stunde einen Einbruch und kam nicht mehr so schnell voran; d.h. ein Kaffee und etwas Süßes musste her.**

Ulmer Tor

**Durch das 1365 erbaute Ulmer Tor kam ich in die Altstadt.**
***Dieses Tor ist das letzte erhaltene Stadttor aus der mittelalterlichen Stadtbefestigung, die 1803 zum größten Teil abgebaut wurde.***
**Kurz danach erreichte ich die Pfarrkirche St. Martinus und Maria; meist St. Martin genannt.**



St. Martin, Altar und Deckenfresko

***Um 1100 existierte hier schon eine romanische Kirche. Die jetzige Kirche wurde 1337 bis 1366 im gotischen Stil, als dreischiffige Basilika errichtet. An den Chor wurde im 15. Jahrhundert eine Sakristei und zwei Nebenkapellen angebaut.***

Decke Seitenschiff

***Ein Bildersturm während der Reformation führte am 29.06.1531 zur Zerstörung des, von Martin Schongauer geschaffenen, Hochaltars.***
***Ab dem 13.08.1548 wurde und wird die Kirche von Protestanten und Katholiken gemeinsam genutzt. Sie ist damit eine der ältesten Simultankirchen Deutschlands.***
***Das Deckenfresko über dem Altar wurde 1746 von Johannes Zink (siehe auch St. Alban) erschaffen.***
***Es gibt im Innenraum insgesamt neun Altäre, in der Zeit um 1500 waren es sogar 17 Altäre. 1511 fertigte Hans Hochmann die, doch sehr schlichte, Kanzel.***

**Die Altstadt bzw. der Marktplatz wird geprägt von den vielen alten Häusern, dem Turm der Martins-Kirche und der Eselsskulptur.**
***Der berühmteste Sohn Biberachs ist Christoph Martin Wieland (1733-1803). Er schuf die „Geschichte der Abderiten“. Hier führen antike Schildbürger einen Prozess um den Schatten eines Esels. Das Werk gilt als Plädoyer für Bürgerfrieden und als Parabel für den Verlust der demokratischen Tugenden durch Zwietracht. Um Wieland zu ehren , wurde 2000, eine von Peter Lenk gestaltete, Eselsskulptur eingeweiht.***

**Nahe der Eselsskulptur fand ich bei einer Bäckerei eine freien Außentisch, wo ich einen großen Kaffee, ein Teilchen und meine Pause genoss. 20 min später ging es weiter.**
**Ich suchte und fragte dann nach der Kirche „St. Jakobus, St. Laurentius und Hl. Kreuz“. Hier stammte der Spruch „liebes Herrgöttle von Biberach“ her.**
***Er bezieht sich auf ein, aus dem 13. Jahrhundert stammendes, großes hölzernes Kruzifix (2,12 x 2,07 m). Das Kreuz befindet über dem Altar dieser Wallfahrtskirche und ist ein vielbesuchtes Gnadenbild.***
**Wie ich aber erfahren musste, befindet sich diese Kirche im ca. 140 Km entfernten und etwas nördlich von Augsburg gelegene Biberach mit der PLZ 86485 und nicht in Biberach an der Riß (PLZ 88400), wo ich war.**

**Nun ja, irren ist menschlich oder wie der Lateiner sagt *„Errare humanum est“.***

**12.15 Uhr hatte ich die Stadtgrenze von Biberach verlassen und war wieder in der schönen Natur. Es war ein Genuss, allein schon wegen der Ruhe. Leider ging es dabei auf einem schier endlosen fast geradem Weg entlang, immer in der Sonne. Dann erreichte ich Reute, die ersten zwei Gehöfte gehörten wohl einem Messie. So eine Ansammlung von Dreck, Abfall, defekten Gegenständen usw. habe ich noch nie gesehen. Bald war ich in der Kirche St. Nikolaus. Der vorherige Bau stammte aus dem 15. Jahrhundert. Mit Ausnahme des Barocken Kirchturms wurde sie 1973 neu erbaut. Der Innenraum war sehr modern und schlicht gestaltet. Es entsprach nicht meinem Geschmack, aber wie es heißt, Geschmäcker sind eben verschieden. Dafür hatten sie dort einen Stempel und ich konnte in meinem CdP den zweiten, heutigen Stempel anbringen.**

**Irgendwie kam ich heute nicht in Tritt. Seit meinem Einbruch, gegen 10.30 Uhr, kurz vor Biberach, kam nicht mehr richtig voran. Den schnellen Schritt, den ich sonst draufhabe, hatte ich nicht. Es war zwar warm, aber da hatte ich voriges Jahr, beim Weg von Eslarn nach Nördlingen. ganz andere Temperaturen gehabt. Auch ein Stück Traubenzucker brachte mich nicht auf Trab. Nun, es waren noch 6 Km zu meinem heutigen Ziel, dem Gasthof zum Löwen in Muttensweiler; das werde ich auch noch schaffen. Ich legte wieder ein „BSP“ ein und dann ging es 10 min später weiter.**

**Kurz nach Reute sah ich diese Esel im „Schatten“ stehen. Irgendwie habe ich das jedes Jahr. Immer ist es eine Tiergruppe, die im Schatten steht und der zweibeinige „Esel“ läuft in der Sonne weiter. Jeder wie er es mag oder , wenn er es braucht, werden sich diese Esel denken. Nach 20 min erreichte ich einen Wald und damit Schatten, ich konnte es brauchen. Bald machte ich wieder ein BSP. Kaum hatte ich mich aufgemacht, war ich aus dem Wald heraus und Klärchen attackierte mich. 14.35 Uhr war ich dann in Grodt und bei der Bartholomäus-Kapelle. Diese war leider geschlossen und befand sich in einem verwahrlosten Zustand. Ihre Schätze sind jetzt in der modernen Christus-Kapelle, die ich kurz danach erreichte untergebracht.**

Christus-Kapelle

***Von September 1972 bis August 1973 wurde sie auf dem höchsten Punkt von Grodt in selbstloser Gemeinschaftsarbeit errichtet.***

***Links vom Altar befindet sich eine im Spätbarock überarbeitete „Muttergottes auf der Mondsichel“. Sie wurde von Niklaus Weckmann (1481-1526) geschnitzt und von Kändel um 1502 gefasst.***

Muttergottes

Altarguppe

***Neben der Eingangstür befindet sich eine Altargruppe im Landsknechtstil, die die Dornenkrönung Christi im Dreiviertelrelief darstellt.***
***Der kniende Söldner, mit Teufelsfratzen an der Kleidung, hat, wie ein kleines Kind, den Finger im Mund und verhöhnte Christus.***

**Aber wie schon erwähnt, moderne Kirchen sind nicht so mein Gusto. Die aus der *Bartholomäus*-Kapelle stammenden und hier befindlichen Gegenstände schon eher.**
**Das Wetter veränderte sich schlagartig. Aus dem sonnigen Himmel wurde eine Gewitterfront mit sehr dunklen Wolken. Hoffentlich komme ich trocken an.**

**15.05 Uhr war ich dann in Muttensweiler.**

***Schon zu Römerzeiten wies es eine Besiedlung auf. Eine Römerstraße verlief hindurch.***
***Hier soll schon im 9. Jh. eine alemannische Kapelle gestanden haben. Schon 1275 gab es hier eine St. Jakobus-Kirche. Die jetzige wurde 1750/51 vom Kloster Schussenried erbaut.***
**Eine Innen- wie Außenrenovierung fand genau bei meinem Eintreffen statt, so dass ich außer Plastikplanen nichts sah. Statt einem Stempel gab es einen kleinen Aufkleber, den ich dann als Stempelersatz für morgen in meinem CdP hatte.**

**10 min später war ich dann beim Gasthaus zum Löwen. Aufgrund des plötzlichen einsetzenden Starkregens beschleunigte sich, auf den letzten 200 m, mein Schritt erheblich; aus dem Wanderschritt wurde ein Spurt. Nach kurzem Klingeln öffnete die Wirtin und ich kam ins Trockene. Nach Klärung bzgl. der halben Stornierung (Eberhards Fuß) bekam ich das Zimmer mit Frühstück zum Preis von 38 €; bei Belegung mit zwei Personen hätte das Zimmer 70 € gekostet. Zum Preis kamen noch mal 2.- € Kurtaxe pro Person dazu.; wozu auch immer. Bei einem so kleinen Ort eine Kurtaxe zu erheben, fand ich schon sonderbar.**
**Sie führte mich, wie es mir schien, kreuz und quer durchs Haus und wir gelangten zu meinem Zimmer. Dann begann das übliche; Ausräumen, Waschen der Tageskleidung und meiner Person. Von dieser „schweren Arbeit“ musste ich mich natürlich erst Mal ausruhen.**
**Nach gut zwei Stunden erwachte ich und setzt mich instand.**
**Um 18.00 Uhr ging ich zwecks Abendessen herunter; der Magen knurrte. Ich verirrte mich und gelang in den Garten hinter dem Haus. Also außen herum und in die Wirtsstube. Die Wirtin zeigte mir nochmal den Weg; ich war bei einer Tür nicht links, sondern rechts abgebogen. Das hätte einem alten Pfadfinder nicht passieren dürfen.**
**Kaum saß ich in der kleinen und nur mit vier Dorfbewohnern besetzten Wirtsstube, kam die Pilgerin, die ich schon aus dem Cursillo-Haus und von der Übernachtung bei Fam. Hepp kannte, herein. Sie wollte eigentlich in Biberach übernachten, was ihr aber nicht gelang. Aufgrund eines Tipps vom Touristik-Büro hat sie beim Löwen ein Zimmer gebucht und ist die 10,5 Km mit dem Bus nach Muttensweiler gefahren.**
**Wir unterhielten uns noch etwas beim Essen, was sehr gut, üppig und günstig war.**
**Magret kam von der schwäbischen Alb und war zu ihrem erste Camino in Ulm gestartet. Ob sie noch bis Konstanz noch gehen wollte, wusste sie noch nicht. Da sie aber, am nächsten Tag, auch nach Bad Waldsee wollte, beschlossen wir diesen Weg zusammen zu gehen.**

**Übernachtung: Gasthaus Zum Löwen, Hauptstr. 36, 88456 Muttensweiler, Tel.:07583/ 31 65; DZ/ÜF: 70€ EZ/ÜF: 38€**

**KM: 28 (23) Zeit: 07:05 h** **>> In Klammern die Buch-Km**